

Cabaret Voltaire

1916/ Jahresbericht 2024

2024

Inhaltsverzeichnis:

Jahresbericht des Präsidenten	02
Jahresbericht der Direktorin	03
Besucher*innen	20
Dank	22
Verein	24

Spiegelgasse 1

8001 Zürich

www.cabaretvoltaire.ch

Jahresbericht des Präsidenten

Im Jahr 2024 ging zu einem guten Teil in Erfüllung, wofür sich der Verein Cabaret Voltaire seit vielen Jahren eingesetzt hat: An der 107. Sitzung des Gemeinderats vom 11. September 2024 fiel die Entscheidung, den jährlichen Betriebsbeitrag der Stadt Zürich für das Cabaret Voltaire von bislang Fr. 102'414 (2021-2024) auf neu Fr. 207'800 (2025-2028) zu erhöhen. Dazu kommt der gleichbleibende Erlass der Kostenmiete von jährlich Fr. 212'000.

Als Verein sind wir sehr dankbar für diese Entwicklung. Ohne diese wäre der Fortbestand und die Weiterentwicklung der kulturellen Aktivitäten sowie die damit verbundene Pflege des Dada-Erbes nicht mehr auf eine vertretbare Weise möglich gewesen. Wir hätten den Vermittlungsauftrag schlicht nicht mehr erfüllen können, das Cabaret Voltaire wäre einer sehr ungewissen Zukunft ausgesetzt gewesen. Angesichts der überaus positiv verlaufenen Volksabstimmungen 2008 und 2017 – seither ist das Gebäude im Besitz der Stadt – wäre das vor allem auch der städtischen Bevölkerung gegenüber schwer zu erklären gewesen. Gut also für Zürich, und Dada, dass die nächsten Jahre Aussicht darauf geben, mit etwas mehr Rückenwind der Zukunft entgegenzugehen.

Nach den schwierigen Monaten der Covid-Pandemie ab 2020 und der grossen Renovation des Hauses 2021/2022 konnte 2023 erstmals das Potenzial des Hauses wieder voll genutzt und 2024 schliesslich gezeigt werden, wozu das Cabaret Voltaire auch künftig in der Lage ist, wenn es dazu die nötige Unterstützung erhält: ein lebendiges Haus für Jung und Alt, ein Ort mit einem vielfältigen kulturellen Programm für ein ebenso diverses Publikum, ein Magnet für Besucher:innen aus aller Welt ebenso wie für die städtische Bevölkerung, die sich für die Geschichte, die Gegenwart und immer wieder auch für die mögliche Zukunft von Dada interessiert. Oder wer es entspannt oder gesellig haben will: Auch dafür bietet das Cabaret Voltaire mit seiner Bar und dem historischen Saal reichlich Platz. Besonders empfehlen möchte ich bei dieser Gelegenheit den Signature-Drink „Dada Sour“ mit Gin, Thymian, Zitrone und Absinth – es gibt keinen besseren in der ganzen Stadt!

Ein Höhepunkt des Jahres 2024 war sicherlich die ausserordentlich gut besuchte Ausstellung zu Lee Scratch Perry, die nicht nur ein grosses positives Medienecho nach sich zog, sondern zugleich deutlich machte, wie vielfältig Dada im 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart rezipiert und weiterentwickelt wurde: quer durch die Disziplinen hindurch, von der Populär- bis zur Hochkultur. Kooperationsveranstaltungen mit den Hochschulen sowie dem Kunsthaus haben darüber hinaus deutlich gemacht, dass die Stärke des Cabaret Voltaire gerade darin liegt, dass es mitten in der Stadt Raum bieten kann für Diskussionen, die festgefahrene Denkmuster aufbrechen und dabei auch offen sind für eine kritische Selbstbefragung der eigenen Geschichte. Und mit dem Vermittlungsprogramm für Schulen arbeiten wir auch daran, dass das Dada-Erbe der Stadt Zürich künftigen Generationen zugänglich und erhalten bleibt. Zurücklehnen ist dabei weiterhin nicht angesagt: Nach wie vor lebt das Cabaret Voltaire davon, dass es besucht und unterstützt wird. Über Zuwendungen aller Art freuen wir uns daher weiterhin.

Vive Dada!

Prof. Dr. Sandro Zanetti
Präsident des Vereins Cabaret Voltaire

Jahresbericht der Direktorin

Das Jahr 2024 im Cabaret Voltaire war stark von der Ausstellung zu Lee Scratch Perry im Gewölbekeller und dem dazugehörigen Begleitprogramm geprägt. Die Resonanz war beachtlich – SRF, NZZ, Tages-Anzeiger, Frieze Magazine und das Kunstbulletin berichteten unter anderem über die Schau, die Bekleidungsmarke Carhartt produzierte limitierte Shirts zum Projekt. Bereits zur Eröffnung strömten 1500 Besucher*innen ins Cabaret Voltaire; die Räume, Gassen und Strassen waren gefüllt (Abb. 1–5).

Das Interesse für diese Ausstellung lag sicherlich an der Person Perrys. Der 2021 verstorbene Künstler prägte die Entwicklung von Reggae, Ska und Dub wie kaum ein anderer, beeinflusste Musikgrößen wie Bob Marley oder Keith Richards sowie Künstler*innen wie Jean-Michel Basquiat. Ein besonderer Aspekt der Ausstellung: Erstmals wurden Werke und Studioelemente direkt aus dem Haus der Familie gesichert und damit kunsthistorisch erschlossen. Diese einmalige Gelegenheit sowie das bereits vor dem Aufbau angekündigte grosse Medieninteresse führten dazu, dass wir uns angesichts begrenzter Budgetmittel und des Defizits von 2023 entschieden haben, im Jahr 2024 nur eine Ausstellung im Gewölbekeller durchzuführen – diese dafür richtig.

Die Verbindungen zwischen Dada und Perry liegen auf der Hand und faszinieren. Das Leben Perrys und sein Auftreten als Kunstfigur in bunten Kostümen erinnern an den berühmten Ausspruch der Dadaistin Elsa von Freytag-Loringhoven: »Ich bin Kunst«. Perry teilt mit dem Dada-Erbe die interdisziplinäre Arbeitsweise, die Sampling-Kultur – etwa in Collagen und Assemblagen – und den Do-it-yourself-Ansatz. Die Dadaist*innen brachen wie Perry spielerisch mit gesellschaftlichen Normen, erschufen eigene Mythologien und verstanden Kunst als Prozess und Kollaboration. Besonders augenfällig ist, wie individuell die Strategien und Methoden Perrys und Dada waren – und doch so verwandt. Und: Sie alle waren in der Schweiz tätig – wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Perry, geboren 1936 in Jamaika, einer der ersten Afrofuturist*innen, verliebte sich in eine Schweizerin. Dada entstand während des Ersten Weltkriegs als radikale Antwort auf den Krieg und das bürgerliche Korsett. Die Dadaist*innen suchten Zuflucht in Zürich.

Weltweit inspirieren Dada und Perry Menschen aus verschiedensten Szenen und Generationen. In den letzten Jahren gab es im Cabaret Voltaire keine Ausstellung oder Veranstaltung mit einem derart vielfältigen Publikum. Menschen aus unterschiedlichen Milieus, Hintergründen, mit mannigfaltigen Lebensvorstellungen und Visionen fanden hier zusammen. Vielleicht fühlten sich die Besucher*innen von der Unverortbarkeit Perrys und Dada angezogen. Denn es gibt unzählige Aspekte und Perspektiven, die man sich – je nach Gesinnung und Interesse – herausgreifen bzw. wählen kann. Bei Perry zeigt sich eine kontrastreiche Gegenüberstellung des jamaikanischen Rastafari-Glaubens, des Christentums, afrikanischer Spiritualität, einer Faszination für Technik und rebellischer Ausdrucksformen – möglicherweise inspiriert durch seinen Londoner Punk-Einfluss. So schwang bei ihm jenseits radikaler Gesten immer auch ein Heilsversprechen mit. Er äusserte ein Nein zu vielem, aber zugleich ein Ja zu einer neuen Erzählung – die Arche Noah als Sinnbild, nach der er auch seine Studios Blue Ark in Einsiedeln und Black Ark in Kingston (Jamaika) benannte.

Dada wird oft als reine Negation verstanden – ein Nein zur bürgerlichen Kultur, zum Kapitalismus und zur aufklärerischen Vernunft, die mit dem Weltkrieg versagte. Doch Dada war mehr als das: eine radikale Entleerung, um Raum für etwas originär Neues zu schaffen – ohne festgesetztes Programm. Es war also auch ein Ja zu neuen Erzählungen, ein Ja zum Prozess, zum Suchen. Tristan Tzara nannte das die »aktive Einfachheit«.

Wie Kritik und Austausch heute funktionieren, war in diesem Jahr mehrfach Thema im Cabaret Voltaire. Gerade angesichts der neuen politischen Tektonik, des massiven Rechtsrutschs, antidemokratischer Impulse sowie der zunehmenden Polarisierung stellt sich die Frage neu: Wie können (künstlerische) Strategien heute auf gesellschaftliche Umbrüche reagieren? Diese Fragen wurden unter anderem in der Veranstaltung »affirmative sabotage« diskutiert, die in Zusammenarbeit mit dem Migros Museum für Gegenwartskunst und dem Theater Neumarkt entstand (Abb. 6 und 7). Zu den Teilnehmer*innen zählten Tasnim Baghdadi, Jens Balzer, María do Mar Castro Varela, Hayat Erdoğan, ich, Fatima Moumouni und Nora Zukker. Thematisiert wurde unter anderem: Warum ist »woke« für manche ein Lifestyle, für andere eine politische Praxis und für wieder andere das dämonisierte Andere? Warum stossen dekoloniale und postkoloniale Theorien auf Widerstand? Warum ist die Identitätspolitik der einen unsichtbar, weil sie als Norm gilt, während die der anderen als »Schuld« wahrgenommen wird – und wofür eigentlich? Welche Rolle spielen Kunst und Kultur in diesen Debatten? Ist Gayatri Chakravorty Spivaks Konzept der Affirmativen Sabotage ein möglicher Weg – also die Idee, in einen kritisierten Diskurs einzutreten, um ihn von innen heraus zu verändern? Und war dies nicht bereits eine avantgardistische (dadaistische) Strategie, die heute von rechts vereinnahmt wird?

Das Thema gemeinschaftlicher Räume – und ob diese in unserer komplexen und polarisierten Gegenwart überhaupt noch existieren – stand zudem im Mittelpunkt zweier Ausgaben des Analytischen Kabarets. In der ersten Ausgabe wurde Baruch Spinozas »Tractatus Theologico-Politicus« (1670) thematisiert. Spinoza argumentiert,

dass Massen erst dann rational handeln, wenn sie sich demokratisch organisieren. Diese Idee wurde im 20. Jahrhundert von John Dewey und im 21. Jahrhundert von Elizabeth Anderson weiterentwickelt: Demokratien sind wie Gemeinschaftssport; sie fördern das epistemische Training ihrer Bürger*innen und stärken den Teamgeist. Doch was passiert, wenn dieses Training ausbleibt? Ramon Feller griff dieses Thema künstlerisch mit einer beweglichen Schranken-Skulptur auf, während demokratische Fitness bei Gin(less)-Soda diskutiert wurde (Abb. 8 und 9). Die zweite Ausgabe widmete sich dem Orientierungswirrwarr zwischen Fakten, Fake News und ihren Zwischenschattierungen. Der US-Philosoph Thi Nguyen diagnostizierte 2018 epistemische Echokammern als sektenähnliche Gebilde, in denen die Glaubwürdigkeit anderer gezielt manipuliert wird. Sein Vorschlag: Ein sozialer Neustart nach Descartes' Skeptizismus – das Vergessen alter Vertrauensstrukturen, um sie neu aufzubauen. Doch ist ein solcher Blackout ein neoliberaler Luxus? Oder produktive Entleerung gemäss Dada? Diese Frage wurde aus der Perspektive von Julieta Paredes' kommunitaristischem Feminismus diskutiert, begleitet von einer musikalischen Reflexion durch Mara Micciché aka IOKOI – und Espresso Martini.

Technologische Einflüsse auf den künstlerischen Prozess wurden ebenso beim «Dilemma Dinner» diskutiert, das in Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich anlässlich der Ausstellung von Barbara Visser zur Dadaistin Elsa von Freytag-Loringhoven organisiert wurde (Abb. 10 und 11). Es ging um zentrale Fragen, die sich im Anschluss an das bekannte Urinal «Fountain» von Duchamp (oder eben von Freytag-Loringhoven) ergeben: Was bedeutet Kreativität? Und was bedeutet Kreativität im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz? Was ist eine künstlerische Entscheidung? Welche Rolle spielen Algorithmen, und kann KI bildende Kunst generieren? Zu den Gästinnen gehörten Barbara Visser (Künstlerin), Giulia Bini (Kunsthistorikerin und Kuratorin), Flora Klein (Künstlerin) und Krystina Schaub (Wissenschaftlerin und Philosophin). Gemeinsam mit Simone Gehr (Kuratorin von Vissers Ausstellung «Alreadymade») und mir diskutierten sie diese Fragen.

Die Veranstaltung «Zwielichtige Avantgarde», organisiert mit dem Culture Club des Studienprogramms Kulturanalyse der Universität Zürich, widmete sich historischen und aktuellen Ambivalenzen (Abb. Bild 12). Ausgangspunkt für das Cabaret Voltaire war die Aussetzung des Hugo-Ball-Preises im Januar 2023 zugunsten einer offenen Debatte zu antisemitischen Klischees, die sich in Balls Schrift «Zur Kritik der deutschen Intelligenz» (1919) finden. Ich war Teil der Jury und reiste im Juni 2024 für eine von der Stadt Pirmasens initiierte Veranstaltung in Balls Heimatstadt. Wenn ich von Ambivalenzen im Zusammenhang mit Dada spreche, meine ich beispielsweise Folgendes: Dada war progressiv und erkannte nicht-westliche Kunst als gleichwertig an, bediente sich jedoch gleichzeitig rassistischer Sprache. Dieses Spannungsfeld zeigt sich als eine Mischung aus Selbstkritik an westlichen Ausdrucksweisen und der Reproduktion rassistischer Stereotype. Ähnlich ambivalent war das Verhältnis zur Geschlechterordnung: Dada war sexistisch, bot aber zugleich Raum für geschlechtliche Experimente. Auch in Bezug auf Antisemitismus lassen sich Widersprüche erkennen: Hugo Ball äusserte klar antisemitische Gedanken, revidierte diese später teilweise, während viele seiner Dada-Kolleg*innen jüdisch waren – darunter Tristan Tzara, die Janco-Brüder, Hans Richter und Marcel Stodki. Sophie Taeuber-Arp, eine zentrale Dada-Protagonistin, kritisierte Hitler bereits vor 1933 und half verfolgten jüdischen Freund*innen, schrieb jedoch in einem Brief abschätzig über Jüdinnen.

Wie können solche Debatten in einer Institution wie dem Cabaret Voltaire nachhaltig geführt werden – trotz begrenzter Ressourcen? Neben künstlerischen Ausstellungen, die Ambivalenzen thematisieren, müssen Vermittlungsmaterialien in Schritten erweitert werden und Austauschplattformen geschaffen werden. Im Cabaret Voltaire initiierten wir im Anschluss an diese Aufgabe die genannte Kooperation mit dem Culture Club der Universität Zürich, um eine Diskussionsreihe zu verschiedenen Diskriminierungsmechanismen zu beginnen. Die erste Veranstaltung am 4. Juni 2024 widmete sich dem Verhältnis von Avantgarde und Antisemitismus mit Schwerpunkt Hugo Ball. Dabei wurde auch diskutiert, dass Antisemitismus in Balls Zeit weit verbreitet war. Entsprechendes gilt für Islamfeindlichkeit, Misogynie, Transfeindlichkeit und andere Formen gruppenbezogener und generalisierender Menschenfeindlichkeit – ebenso wie für die damit verbundenen Stereotype.

Zum fortlaufenden Aufgabenbereich gehört also die Auseinandersetzung mit Sprache, Symbolen und Gesten. Dies wurde im Cabaret Voltaire besonders deutlich, als die Institution während des Zurich Art Weekend als eine von fünf Einrichtungen mit Parolen wie »Free Palestine, No Art for Genocide« besprayt wurde. Es war aus einigen Reaktionen zu schliessen, dass Debatten u.a. zu Antisemitismus, Rassismus und Sexismus oft reflexartig geführt werden, wodurch für Sensibilisierungsprozesse wenig Raum bleibt. Der Aufruf zur Sensibilisierung und vielstimmigen Solidarität bleibt im Cabaret Voltaire, das sich historisch gegen Krieg positioniert und für Menschenrechte einsteht, essenziell. Studierende der Züricher Hochschule griffen dies in der Ausstellung «The Red Herring» mit einem Gemeinschaftswerk auf. In die zur Ausstellung gehörende Holzverkleidung – inspiriert von typischen Kneipenritzungen – gravierten sie eine vielschichtige Mischung aus banalen Aussagen, ernsthaften Gedanken und politischen Forderungen. Ähnlich wie in einem Social-Media-Feed standen Alltägliches und Dringliches gleichberechtigt nebeneinander und forderten Aufmerksamkeit ein. Für die Ausstellung lud das Cabaret Voltaire sechs Studierende des Masters Fine Arts, namentlich Camille Lütjens, Carlo Travaglia, Elena Bampa, Ice Wong Kei Suet, Laura Nan und Stéphane Nabil Petitmermet, ein, die Ausstellung in der Künstler*innenkneipe zu bespielen (Abb. 13–15). Das Cabaret Voltaire soll sowohl etablierten als auch sehr jungen Kunstschaffenden eine Bühne bieten, zumal die Dadaist*innen damals selbst noch sehr jung waren und teilweise studierten (Tzara an der Universität Zürich und die Jancos an der ETH Zürich).

Zum Kern der Ausstellung gehörte die Auseinandersetzung mit den Erwartungen, die an dieses Haus als Geburtsort von Dada und als Plattform für zeitgenössische Künste und Debatten gestellt werden. Das Cabaret Voltaire wird täglich von zahlreichen Tourist*innen, Kunstschaffenden, Kulturinteressierten und zufälligen Vorbeikommenden besucht: Einige hoffen, Schätze aus dem letzten Jahrhundert zu entdecken, andere erwarten ausschliesslich historische Vermittlung, während wiederum einige die aktuelle Avantgarde erleben wollen, da Dada als Basis aller zeitgenössischen Künste gilt – von der Konzeptkunst über Performance bis hin zum kreativen Schreiben. Wie aber kann man diesen unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden?

«The Red Herring», benannt nach der englischen Redewendung für eine falsche Fährte, spielt mit Mehrdeutigkeiten, Ablenkungen und Erwartungshaltungen in Bezug auf zeitgenössische Kunst und den historischen Geburtsort von Dada. Die Studierenden nahmen das ursprüngliche Ambiente der Holländischen Meierei auf, in deren oberem Holländerstübli die Dada-Gruppe 1916 ihr Cabaret Voltaire eröffnete. Eine Aufnahme von 1940 zeigt eine schlichte Kneipe mit Holzstühlen und karierten Tischdecken – vermutlich war das Interieur 1916 noch rustikaler. Offen bleibt, wie die «Swissness» dieses Arbeiter- und Unterhaltungsviertels mit der internationalen Vielfalt der Dadaist*innen und des holländischen Besitzers Jan Ephraim interagierte. Die Ausstellung griff diese Referenzen auf und verband sie mit zeitgenössischen Fragestellungen.

Die Arbeiten setzten sich direkt oder assoziativ mit Dada auseinander: Camille Lütjens zeigte mit Junk Dialog Kneipenstühle mit Bildtransfers von Postkartenmotiven aus dem Leben der Dadaist*innen. Carlo Travaglia thematisierte in seinem Werk «Rito decimo (Alexander Immanuel)» christliche Spiritualität und die wenig bekannte religiöse Seite Hugo Balls. Elena Barmpas Skulpturen verbanden Sprache, Materialität und Ästhetik. Ice Wong Kei Suet untersuchte in der Performance Condition Report die Patina der Wände und die Spuren der Zeit. Laura Nan, selbst aus Rumänien wie Tzara und die Janco-Brüder, interpretierte das Interieur traditioneller rumänischer Kneipen neu und hinterfragte Konzepte von Heimat. Stéphane Nabil Petitmermet schuf ein Gemälde, das auf ein Dada-Haarwasser-Werbemotiv der Firma Bergmann & Co anspielt – eine mögliche Ursprungsquelle des Namens «Dada».

Neben den beschriebenen Ausstellungen und den Soireen, die sich Debatten widmeten, fanden auch einige Performances statt. Im Januar begrüsst wir beispielsweise das Kollektiv unsorted.love, das eine Live-Coding-Performance durchführte (Abb. 16). Das Kollektiv nutzt Programmiersprachen, um Musik und visuelle Elemente zu erschaffen, zu verändern und zu improvisieren. Die Assistenzkuratorin Monica Unser kuratierte im Mai die Performance «A Repressed Repertoire (sequences)» von PRICE mit Bonnie Banane, Alban Schelbert und Tiran Willemse (Abb. 17 und 18). Die Akteur*innen trafen sich an einem Tisch im Historischen Saal des Cabaret Voltaire. Dialoge aus unterschiedlichen emotionalen Schichten und Sprachrhythmen mischten sich mit musikalischen Interludes. Dabei erkundeten sie die Grenzen der Bedeutung von Worten in einem emotionalen Austausch.

Zum Abschluss ihrer einjährigen «Residency» in der Künstler:innenkneipe zeigte Monster Chetwynd zwei grosse Performances anlässlich des Zurich Art Weekend. Am Freitag versammelten sich karnevaleske Gestalten im Historischen Saal des Cabaret Voltaire, das sich in eine Taverne verwandelte (Abb. 19). In Anlehnung an Italo Calvinos Roman «Das Schloss», in welchem sich Schicksale kreuzen, nahmen die Gestalten an verschiedenen Aktivitäten rund um Tarotkarten teil. Am Samstag zog die Gruppe durch die Stadt, wobei alle eingeladen waren, mitzugehen (Abb. 20). Im Oktober veranstalteten wir einen Verkauf der Editionen von Monster Chetwynd. Der Erlös ging an das Cabaret Voltaire.

Im Januar durften wir in Zusammenarbeit mit der Kunst Halle Sankt Gallen Agnes Scherer und die Gruppe Gentle Stranger begrüssen (Abb. 21 und 22). Die Band verpflichtet sich dem selbstgeprägten Genre des Post-Clown. Die Performance, mit kleinen und grossen Überraschungen, startete im Cabaret Voltaire, setzte sich mit einem Crescendo im Zug fort und endete im Rahmen der Ausstellung von Agnes Scherer in der Kunst Halle Sankt Gallen. Scherer zeigte bereits 2020 ihre Operette «The Teacher» im Cabaret Voltaire. Im November luden wir in Kooperation mit der Galerie Tschudi die Künstlerin donna Kukama ein, die den letzten Akt ihrer Performance-Reihe «The Sunshine Lecture Series» zeigte (Abb. 23). Sie verband spielerisch Träume, persönliche Erinnerungen, Auszüge aus Kinderbüchern und Recherchen vor Ort durch eine alchemistische Transformation von Alltagsgegenständen, um Wege zu schaffen, jenseits der vorherrschenden Formen von Unterdrückung, Apartheid und Kolonialität.

Auch «The Psychedelic Salon» fand erneut einmal im Monat statt, organisiert mit der Gründerin Susanne Seiler. Bei dieser Veranstaltung wird jeweils über den Stand der psychedelischen Forschung gesprochen. Das Thema Psychedelika stösst in den letzten Jahren in Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft auf grosses Interesse. Besonders hervorheben möchte ich die Sonderausgabe im Sommer mit MushRoom: PD Dr. Kurt Stocker (ETH Zürich) hielt einen Vortrag zum Thema «The Psychedelic Spectrum», gefolgt von Live-Performances von Papiro, New Kyd und Tapiwa Svosve (Abb. 24). DJ Windows Explorer (Domi Chansorn Vinyl-Set) sorgte für die musikalische Untermauerung. Ebenso fand die Reihe «Texte zum Nachdenken», organisiert von Benedikt Bock und Sarah Lehnerer, eine Fortführung – im Februar mit den Teilnehmer*innen Jana Volkmann und Simon Nagy (Abb. 25) sowie im November mit Josef Strau. Ebenso freuten wir uns, 2024 erneut «SCACCHI NOISE. The Ultimate NOISE CHESS Challenge» zu präsentieren: die beliebte Soiree, bei der Schachspielende auf Noise-Konzerte treffen. Sie wird in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Ilaria Vinci, Rafal Skoczek sowie dem Schachclub Kreis 4 organisiert (Abb. 26).

Neu seit 2024 findet «dears, write» in der Dada-Bibliothek statt. Einmal im Monat lädt «dears, write» zum Schreiben in Gesellschaft ein – in Resonanz mit anderen Texten, Stimmen und Körpern (Abb. 27). Nach einer Lesung ausgewählter Texte folgt jeweils eine Schreibsequenz, an deren Ende einzelne Sätze aus den geschriebenen Texten geteilt und in eine mehrstimmige Komposition verwoben werden. Der geschätzte Schreibtreffpunkt wird von DEARS organisiert, einem Magazin für transversale Schreibpraktiken an der Schnittstelle von Poesie, Kunst und experimentellem Schreiben. Wie immer im Cabaret Voltaire ist auch CVBooks präsent, die Buchauslage, die regelmässig neu von Jan Steinbach in Zusammenarbeit mit dem Cabaret-Voltaire-Team bestückt wird und 2024 auf Reisen ging – etwa zur Kunstbuchmesse «VOLUMES». Zudem fanden zahlreiche Buchpräsentationen statt, viele davon als Gastveranstaltungen. Besonders erwähnenswert ist «les voix magnétiques», eine Zusammenarbeit mit dem Musée des Beaux-Arts Le Locle (MBAL). Das Buch ist eine faszinierende Sammlung von Zitaten von Frauen des Monte Verità, gestaltet von Nicolas Polli im Stil der Konkreten Poesie. Diese Zitate vermischen sich mit dem einzigartigen Fotoarchiv des «Hügels der Utopien» – von Ida Hofmann und Olga Fröbe-Kapteyn bis zu Sophie Taeuber und Una Szeemann.

Allgemein drehte sich 2024 vieles um Vorstellungen von «Vermächtnis», besonders bei der grossen Veranstaltung zur LANGEN NACHT der Zürcher Museen: B£EED LEGAC¥ 2024 – in Honor of Lee Scratch Perry mit DJs und Live-Performances auf einem Soundsystem im jamaikanischen Stil im Historischen Saal (Abb. 28). Diese Veranstaltung schuf eine kollaborative Mythologie, die Perrys interdisziplinäre Arbeit würdigte und gleichzeitig eine Plattform für eine neue Generation von Visionär*innen bot. Kuratiert wurde der Abend von HOI (House of Intuition) und Trinity «Mother Dubber» Njume-Ebong, koordiniert von Dave Mueller-Sturm. Anlässlich der Ausstellung zu Lee Scratch Perry fanden neben Führungen (Abb. 26) und Workshops auch eine kuratierte Playlist sowie ein Abend mit dem offiziellen Biografen David Katz statt. Am 10. September 2024 sprach dieser über Perrys Leben und Werk und legte im Anschluss seltene Musikstücke von Perry auf.

«Legacy» – ein Erbe, ein Vermächtnis, aber keine festgeschriebene Geschichte: Im Cabaret Voltaire soll das Dada-Erbe in Bewegung bleiben. Das heisst: Ambivalenzen aushalten, Kritik zulassen und sich zugleich von Dada inspirieren lassen. Es bedeutet, bewusst auf Prozesse, Perspektivenvielfalt und offenen Austausch zu setzen. Es geht darum, gemeinsam zu denken, zu handeln und sich physisch zu begegnen – dabei sowohl analytisch zu denken als auch zu experimentieren. Komplexität soll nicht vermieden, sondern ausgehalten werden, während wir gleichzeitig eine Haltung der «aktiven Einfachheit» suchen. Vom Nein zum Ja, zum Vielleicht – und wieder zurück. Der Entscheid des Gemeinderats, den Betriebsbeitrag für die Periode 2025–2028 zu erhöhen, ermöglicht es uns, das künstlerische Programm weiterhin mit einem hohen Qualitätsanspruch umzusetzen. Er legt den Grundstein, um das strukturelle Defizit zu beheben, die Abhängigkeit von der Gastronomie zu verringern und Vermittlungsangebote (Abb. 27, 28, 29), Teilhabe und gute Produktionsbedingungen zunächst zu sichern und in den kommenden Jahren schrittweise weiterzuentwickeln. Für 2025–2027 sind dafür gezielte Projekte geplant. Dennoch sind wir weiterhin in hohem Masse auf Projektbeiträge und die Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen.

Vielen Dank für das Vertrauen und die Unterstützung!

Salome Hohl

Direktorin und künstlerische Leiterin des Vereins Cabaret Voltaire



Abb. 1: Ausstellungsansicht «Lee Scratch Perry», 2024. Foto: Cedric Mussano.



Abb. 2: Ausstellungsansicht «Lee Scratch Perry», 2024. Foto: Cedric Mussano.



Abb. 3: Eröffnung «Lee Scratch Perry» im Gewölbekeller, 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 4: Eröffnung «Lee Scratch Perry» im Gewölbekeller, 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 5: Eröffnung «Lee Scratch Perry» im Gewölbekeller mit DJ-Set von Mother Dubber, 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 6: «Affirmative Sabotage – ein Round Table» in Kooperation mit Migros Museum für Gegenwartskunst und Theater Neumarkt, 29. Oktober 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 7: «Affirmative Sabotage – ein Round Table» in Kooperation mit Migros Museum für Gegenwartskunst und Theater Neumarkt, 29. Oktober 2024. Spoken-Word-Performance von Fatima Moumouni. Foto: Romain Mader.



Abb. 8: «Analytisches Kabarett – Nr. 4», 30. April 2024, Beitrag von Ramon Feller. Foto: Romain Mader.



Abb. 9: «Analytisches Kabarett – Nr. 3», 23. April 2024, Beitrag von IOKOI. Foto: Romain Mader.



Abb. 10: «Dilemma Dinner: AI's Favorite Food» in Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich, 12. März 2024.
Foto: Romain Mader.



Abb. 11: «Dilemma Dinner: AI's Favorite Food» in Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich, 12. März 2024.
Foto: Romain Mader.



Abb. 12: «Zwielichtige Avantgarde», organisiert mit dem Culture Club des Studienprogramms Kulturanalyse der Universität Zürich, 4. Juni 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 13: Ausstellungsansicht «The Red Herring», 2024. Foto: Philipp Hänger.



Abb. 14: Ausstellungsansicht «The Red Herring», Detail von Stéphane Nabil Petitmermet, 2024. Foto: Philipp Hänger.



Abb. 15: Ausstellungsansicht «The Red Herring», Detail von Camille Lütjens, 2024. Foto: Philipp Hänger.



Abb. 16: Live-Coding-Performance von «unsorted.love», 23. Januar 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 17: «A Repressed Repertoire (sequences)» von PRICE mit Bonnie Banane, Alban Schelbert und Tiran Willemse, 7. Mai 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 18: «A Repressed Repertoire (sequences)» von PRICE mit Bonnie Banane, Alban Schelbert und Tiran Willemse, 7. Mai 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 19: Monster Chetwynd, «Crossed Destinies», 7. Juni 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 20: Monster Chetwynd, «Crossed Destinies», 8. Juni 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 21: «Quo Vadis, Gentle Stranger», Performance von Gentle Stranger auf Einladung von Agnes Scherer, in Kooperation mit der Kunst Halle Sankt Gallen, 20. Januar 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 22: «Quo Vadis, Gentle Stranger», Performance von Gentle Stranger auf Einladung von Agnes Scherer, in Kooperation mit der Kunst Halle Sankt Gallen, 20. Januar 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 23: Performance von donna Kukama, «Sunshine for those of us who are reminded, in the most brutal way, that we are connected», in Kooperation mit der Galerie Tschudi, 15. November 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 24: Live-Performance von New Kyd und Tapiwa Svosve, «The Psychedelic Salon», in Kooperation mit MushRoom, 22. Juni 2024. Foto: Romain Mader.



Abb. 25: «Texte zum Nachdenken» mit Jana Volkmann und Simon Nagy. Photo: Romain Mader.



Abb. 26: «SCACCHI NOISE. The Ultimate NOISE CHESS Challenge» in Zusammenarbeit mit Ilaria Vinci, Rafal Skoczek sowie dem Schachclub Kreis 4, Noise von Luc Häfliger (Gotgha) und Alex KH. Photo: Romain Mader.



Abb. 27: «dears, write» fand während der Hauptsaison einmal im Monat in der Dada-Bibliothek statt. Photo: dears, write.



Abb. 28: «B£EED LEGACY 2024 – in Honor of Lee Scratch Perry» mit DJs und Live-Performances anlässlich der LANGEN NACHT der Zürcher Museen. Photo: Binta Kopp.



Abb. 29.: Führung durch die Ausstellung von Lee Scratch Perry anlässlich des Zurich Art Weekends 2024. Photo: Romain Mader.



Abb. 30: Dub Siren Workshop zu Lee Scratch Perry, 2. September 2024. Photo: Binta Kopp.

<i>Ausstellung Künstler*innenkneipe, Dada-Bibliothek, Historischer Saal, 03.01.24–29.12.24, 13:30–18:00</i>	9751
<i>Ausstellungen im Gewölbekeller</i>	
–Ceylan Öztrük, «Pink Tabula Rasa»; «Poetry for Revolutions», 01.01.24 bis 31.03.24	817
–«Lee Scratch Perry», 12.04.24 bis 31.12.24	5781
<i>Soireen, Matineen und Spezialveranstaltungen Cabaret Voltaire</i>	
–«The Psychedelic Salon», 11.01.24	61
–«Quo Vadis, Gentle Stranger», 20.01.24	75
–unsorted.love – Live Coding Performance, 23.01.24	115
–«dears, write», 31.01.24	45
–«The Psychedelic Salon», 15.02.24	64
–«Texte zum Nachdenken» mit Jana Volkmann und Simon Nagy, 27.02.24	21
–«dears, write», 28.02.24	22
–«Dilemma Dinner: Al's Favorite Food», 12.03.24	64
–«dears, write», 27.03.24	15
–Eröffnung Ausstellung «Lee Scratch Perry», 11.04.24	1500
–«The Psychedelic Salon», 18.04.24	48
–«Analytisches Kabarett» – Nr.3, 23.04.24	49
–«dears, write», 24.04.24	17
–«Analytisches Kabarett» – Nr.4, 30.04.24	34
–PRICE, «A Repressed Repertoire (sequences)», 07.05.24	106
–«The Psychedelic Salon», 09.05.24	37
–«SCACCHI NOISE. The Ultimate NOISE CHESS Challenge», 21.05.24	71
–«dears, write», 22.05.24	18
–Diskussionsreihe «Zwielichtige Kulturgeschichte» 1 – Avantgarde und Antisemitismus, 04.06.24	49
–Zürich Art Weekend 2024: Führungen durch die Ausstellung «Lee Scratch Perry», 07.06.24	42
–Zürich Art Weekend 2024: Performance «Crossed Destinies» von Monster Chetwynd, 07.06.24	76
–Zürich Art Weekend 2024: Performance «Journey to a Sacred Place» von Monster Chetwynd, 08.06.24	105
–Zürich Art Weekend 2024: Dinner Performance von Monster Chetwynd, 08.06.24	300
–«The Psychedelic Salon», 13.06.24	17
–«The Psychedelic Salon» x MushRoom, 22.06.24	135
–Buchpräsentation «les voix magnétiques» – in Zusammenarbeit mit MBAL, 23.06.24	22
–«B£E\$£ED LEGAC¥ 2024 – In Honor of Lee Scratch Perry» LANGE NACHT, 07.09.24	2020
–Lee Scratch Perry's Artistic Practice. Präsentation und DJ-Set von David Katz, 10.09.24	55
–«The Psychedelic Salon», 12.09.24	30
–«dears, write», 25.09.24	13
–«The Psychedelic Salon», 17.10.24	63
–Kunstverkauf: Editionen von Monster Chetwynd, 23.10.24	32
–«Affirmative Sabotage», 29.10.24	85
–«dears, write», 30.10.24	12
–Eröffnung Künstler*innenkneipe: «The Red Herring», 08.11.24	120
–Performance von donna Kukama, 15.11.24	38
–«Texte zum Nachdenken» mit Josef Strau, 26.11.24	31
–«dears, write», 04.12.24	21
–«The Psychedelic Salon», 12.12.24	47
<i>Gastveranstaltungen</i>	
–«Literarischer Club Zürich», 10.01.24	61
–Republik – Lesung und Gespräch mit Kia Vahland, 29.01.24	60
–Vernissage Insert Ausgaben #4 und #5, 13.02.24	70
–«Literarischer Club Zürich», 14.02.24	42
–«Tage internationaler Literatur: Vom Verschwinden», 24.02.24	50
–Slavisches Seminar (UZH), ZKK und ZLG: Semyon Khanin, 07.03.24	25
–«Literarischer Club Zürich», 13.03.24	75
–«Einfach Zürich – Aber ganz schön schwierig. Das Züri-Quiz mit Thomas Wyss», 03.04.24	70
–Institut für Filmwissenschaft, UZH: Bilder könnten alles bedeuten, 08.04.24	13
–«Literarischer Club Zürich» – Lange Nacht der Debüts, 10.04.24	35
–«Literarischer Club Zürich», 08.05.24	36

–Slavisches Seminar, UZH: Vom Nullpunkt aus denken, 15.05.24	25
–«Literarischer Club Zürich», 12.06.24	37
–Republik – Eugenik in der Schweiz, 26.06.24	63
–Satellites of Art – Podiumsgespräch zu «Kunst und Identität», 27.06.24	35
–«Literarischer Club Zürich», 11.09.24	42
–«Einfach Zürich – Aber ganz schön schwierig. Das Züri-Quiz mit Thomas Wyss», 25.09.24	64
–«Literarischer Club Zürich», 09.10.24	38
–Slavisches Seminar, UZH: Die erschossenen Dichter von Belarus, 01.11.24	32
–experi_theater: «PLANTATION #2 – Policing Narratives», 11.11.24	22
–experi_theater: «PLANTATION #2 – Policing Narratives», 12.11.24	25
–«Literarischer Club Zürich» – Lange Nacht der Debüts, 13.11.24	72
–Romanisches Seminar, UZH: «Fabriquer du texte comme on fabrique un pantalon», 21.11.24	30
–«Einfach Zürich – Aber ganz schön schwierig. Das Züri-Quiz mit Thomas Wyss», 27.11.24	52
–«Literarischer Club Zürich», 11.12.24	37
–Denkbilder #55 Vernissage und Lesung, 19.12.24	72

Vermittlung

–13 Workshops für Schulklassen, aus dem Kanton via Schule+Kultur	260
–29 Führungen für Schulen, Universitäten, Private, Firmen	839

Total Ausstellungen Gewölbekeller, Künstler*innenkneipe, Bibliothek und Haus, 13:30–18:00:	15532
Total Veranstaltungen (Soireen, Matineen und Gastveranstaltungen):	6668
Total Workshops für Schulklassen und Führungen	1099

Herzlichen Dank

Das Cabaret Voltaire erhielt 2024 Betriebsbeiträge von:
Stadt Zürich
Kanton Zürich

Das Cabaret Voltaire erhielt 2024 Projektbeiträge von:
Amt für Kultur des Kanton Schwyz
Private Kulturstiftung Einsiedeln
Bezirk Einsiedeln
Stiftung Temperatio
Elisabeth Weber Stiftung
Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung
Erna und Curt Burgauer Stiftung
Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer Stiftung
Migros Kulturprozent

Herzlichen Dank auch an die privaten Sponsor*innen, insbesondere hervorheben möchten wir 2024 Carhartt WIP und «The Home Hotel» in Zürich.

Wir möchten uns auch bei unseren Partner*innen bedanken. 2024 waren dies:
Kunsthhaus Zürich, Zürich
The Visual Estate of Lee Scratch Perry, Zürich
House of Intuition, Zürich
Theater Neumarkt, Zürich
Zürcher Hochschule der Künste, Zürich
Kunst Halle Sankt Gallen, St.Gallen
Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich
Musée des Beaux-Arts Le Locle (MBAL), Le Locle
Schule+Kultur, Kanton Zürich
Zurich Art Weekend, Zürich
ZKK – Zentrum Künste und Kulturtheorie, Zürich
Universität Zürich: Culture Club des Studienprogramms Kulturanalyse und Philosophisches Seminar
Verein Zürcher Museen, Zürich
«The Psychedelic Salon», Susanne Seiler, Zürich
Texte zum Nachdenken, Zürich
dears, write, Zürich
Schachclub Kreis 4, Zürich
Galerie Tschudi, Zürich

Verein

Vorstand:

Sandro Zanetti (Präsident)

Jean-Pierre Hoby (Vize-Präsident)

Barbara Basting (ex officio Stadt Zürich)

Patrick Hug

Annatina Men

Una Szeemann

Fabienne Barras

Raffael Büchi

Revision:

Tria Revisions AG

Leitung:

Direktorin/Künstlerische Leiterin: Salome Hohl 80%

Geschäftsführerin: Esther Widmer 70%

Mitarbeiter*innen:

Assistenzkuratorin: Monica Unser, 50%

Kommunikation: Martina Felber, 10%

Vermittler*innen Workshops und Führungen: Elvira Bättig, Laura Oswald

Vermittler*innen Künstler*innenkneipe: Joëlle Bischof, Elvira Bättig, Laura Oswald, Lorena Harauzek, Sofia Fries

Mitarbeiter*innen Bar: Roberto von Escher, Fiona Kümin, Benjamin Reusser, Daniel Topka, Lucas Bustos, Dorotea Strugar, Sebastian Dirlwanger, Tassia Batista Do Nascimento, Katharina Kühnemann

Kommunikation:**Social Media:**

Instagram: 11'000 Abonnent*innen (Stand Juni 2025)

Facebook: 12566 Page-Likes, 12908 Abonnent*innen (stand Juni 2025)

Newsletter: 4325 Abonnent*innen